

# «Es wird das letzte Mal sein, dass wir umziehen.»

AUFZEICHNUNG: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Als Kind wurde Hanspeter Zehr (\* 1939) viel herumgeschoben. Er lebte im Glarnerland, im Zürcher und im Berner Oberland, in Schaffhausen und Zürich. Seit 2013 wohnt er mit seiner Frau Margrit in der SAW-Siedlung Helen Keller in Schwammendingen, die gerade durch einen Neubau ersetzt wird.





Noch wohnt das Ehepaar Zehr im alten Bau aus den 1970er-Jahren. Hinter ihnen ein von Hanspeter Zehr selbst angefertigter Scherenschnitt. Über ein Jahr hat er daran gearbeitet.

«Vom Balkon aus sehe ich direkt auf die Baustelle und kann zuschauen, wie unser neues Zuhause entsteht. Es ist unglaublich, was für Maschinen es heute gibt und wie rasch die Häuser Stockwerk um Stockwerk wachsen. Immer, wenn etwas Neues geschieht, mache ich ein Foto. Inzwischen sind es schon über 150 Bilder, die den Baufortschritt dokumentieren. Meine Frau Margrit und ich werden eine Wohnung im sechsten Stock des Neubaus beziehen – und dann verfolgen können, wie das alte Gebäude aus den 1970er-Jahren abgerissen wird. Die neue Wohnung ist behindertengerecht, was uns den Alltag erleichtert. Margrit leidet nämlich an Multipler Sklerose und kann kaum noch gehen. Erleichtert werden wir auch sein, wenn der Baulärm vorbei ist und wir die Aussicht vom neuen Balkon aus in Ruhe geniessen können. Sie reicht bis zum Säntis.

Ich bin das älteste von sechs Geschwistern, die Eltern hatten wenig Zeit für uns. Wir zogen häufig um, und ich lebte zeitweise bei den Grosseltern, bei einer Tante oder bei Pflegefamilien, manchmal auch im Heim. Eines Tages nahm die Vormundschaftsbehörde uns den Eltern weg, und ich wurde auf einen Bauernhof verdingt. Aber dort ging es mir ganz gut. Ich musste zwar auf dem Feld und im Stall hart arbeiten, aber es gab immer genug zu essen. Mit den Tieren konnte ich es gut.

Später machte ich eine Lehre als Giesser. Dort sagte mein Chef eines Tages zu mir: «Du bist intelligent, also versau dir nicht alles durch irgendeinen Blödsinn.» Dieser Satz hat mein Leben verändert, denn zum ersten Mal gab mir jemand das Gefühl, dass ich es zu etwas bringen könnte. Von da an packte ich alles mit mehr Selbstvertrauen an. Ich machte die beste Lehrabschlussprüfung im Kanton, später wurde ich Lehrmeister, dann Abteilungsleiter bei von Roll und Escher Wyss. Aber Anfang der 1990er-Jahre mussten die Betriebe schliessen – und Margrit und ich ein neues Auskommen suchen. Wir eröffneten eine Reinigung hier in Schwamendingen; die Söhne gingen zur VBZ, wo sie zum Teil heute noch arbeiten. Später fand ich eine Stelle als Leiter der Haustechnik in einem Zürcher Gymnasium.

Beruflich ging es also trotz all der Stellenwechsel recht gut; privat mussten wir lernen, mit der Krankheit meiner Frau umzugehen. Für unsere Reisen, die uns schon bis ans Nordkap geführt haben, ist Margrit schon lange auf den Rollstuhl angewiesen. In der neuen Wohnung wird sie sich freier bewegen können, weil es keine Schwellen mehr gibt und die Türen so breit sind, dass sie mit dem Rollator durchkommt. Einige der Nachbarn sind vor Baubeginn in eine andere SAW-Siedlung umgezogen. Dort ist es sicher auch schön, aber bei uns wird alles viel moderner. Und: Wir werden nie mehr umziehen müssen.»

**«Vom Balkon aus sehe ich direkt auf die Baustelle und kann zuschauen, wie unser neues Zuhause entsteht.»**

Hanspeter Zehr, Mieter SAW